



## Integration

# Wir sind bunt



## Liebe Freunde der Bleibergquelle!

Was macht unsere Farbe aus? Warum ist unser Leben nicht grau in grau oder meinetwegen auch blau-weiß?

Wenn ich im Wort Gottes nachlese, fallen mir bei dieser Frage Menschen ein, die Gott in Bewegung gebracht hat. Menschen – die ihre Heimat verlassen sollten wie Abraham; Menschen, die Gott ausgerüstet hat mit besonders Wenigem für Sein Volk zu kämpfen – wie Gideon. Es gab Menschen, die von Gott beauftragt waren, um Sein Volk wieder auf den richtigen Weg zu rufen – wie die Propheten. Es gab Menschen, die der Herr Jesus gerufen hat, dass sie bei ihm sein sollten, um von IHM zu lernen – wie die Jünger. Und es gab und gibt bis heute immer wieder Menschen, die aus ihrem eigenen Denken und Glauben herausgerufen werden. Sie erzählen anderen, wie Jesus Christus sie verändern will und Farbe in ihr Leben kommt.

Sowas Christian Lör es in der 3. Strophe seines Liedes „Meistermaler“ beschreibt:

**„Lerne Menschen kennen, die haben viel Profil, weil Jesus ihre Oberflächlichkeit verändert hat. Denn wo er dir ins Herz malt, da entsteht ein buntes Bild, da ist Lachen, da ist Hoffnung, da ist was vom Trost im Leid. Deine Fragen, deine Zweifel stehn jetzt nicht zur Diskussion. Jetzt geht's um die Erfahrung, Gott erst macht dich zur Person.“**

Von solchen Menschen lesen wir in diesem lebensZeichen. Gott bringt in Bewegung und will uns verändern, deshalb sind wir bunt.

*Schwester Astrid*

Astrid Duske



diakonissenMutterhaus  
bleibergQuelle

# wir bieten Hilfe



## Ziemlich beste Freunde

Eine Traube von Schülern der Christlichen Gesamtschule versammelt sich um einen Schüler im Rollstuhl. Es sind Fünftklässler. Sie lernen sich gerade erst kennen. Alles ist aufregend und neu. Dieses Kind im Rollstuhl ist ein spannender Anziehungspunkt. Jeder möchte es mal schieben, mit ihm reden, ihm die Tür aufhalten, die Jacke wegbringen.

Nach nicht allzu langer Zeit wendet sich das Blatt. Wieder steht eine Traube von Schülern auf dem Schulhof, in der Mitte der Schüler im Rollstuhl. Er wird von allen beschimpft und beleidigt. Den Lehrern erzählen sie, er hätte damit angefangen. Seine Gesichtszüge sind aufgrund der halbseitigen Lähmung unkontrolliert. Darüber wird sich lustig gemacht. Auf einmal stört die Mitschüler auch seine Art, vor allem sein Lachen finden sie komisch. Er wird von manchen geschnitten und ignoriert, von anderen angepöbelt und fertiggemacht. Kinder können so grausam sein.

Die Erwachsenen versuchen sich einzuschalten. Es beginnt ein sehr langer und mühevoller Prozess der Konfliktlösung und Krisengespräche. Oft muss dafür auch der Unterricht herhalten, Pausen sowieso und auch die Zeit nach Unterrichtsschluss. Und tatsächlich lohnt sich diese Arbeit, die zunächst so hoffnungslos erschien.

Niemals hätte man erwartet, dass sein Feind mal sein Freund werden würde. Der Junge, der ihn damals am grausamsten geärgert und alle dazu angestiftet hat, ist nicht mehr von seiner Seite zu denken. Tagtäglich schiebt er seinen Freund im Rollstuhl über den Schulhof – beide fröhlich miteinander scherzend. Auch in der Klasse hat sich alles beruhigt. Er gehört dazu, wie alle anderen auch. Er wird respektiert und geachtet. Es wird mit ihm gelacht und gescherzt. Und gut reden kann man mit ihm auch.

*Susan Langer*



*Schüler der CGB*



*Elvis*



*Deutschunterricht in der Bleibergquelle*

## Das lebendige Buch

Elvis arbeitet im Team unseres Betriebsbüros – aber er war auch schon einmal ein lebendiges Buch! Was das ist?

In der Velberter Stadtbibliothek kann man einmal im Jahr Menschen „ausleihen“ – d. h. Velberter können besondere Bevölkerungsgruppen treffen und mit ihnen reden statt über sie.

2015 stellten sich Migranten zur Verfügung – und auch Elvis war bereit sich von Velberter Bürgern befragen zu lassen. Eine gute Sache, wenn man miteinander und nicht übereinander redet.

### **Der Helfer bei Integration und allen Arbeiten im Gelände**

Dass Elvis aus Mazedonien bei uns bleiben darf, hat Gott geschenkt. Wir hatten viel für ihn gebetet und das Arbeitsamt gab sein Ja, weil Elvis eine volle Stelle bei uns nachweisen konnte – die uns im Übrigen gesponsert wird – und weil die Älteste seiner fünf Kinder taub ist und in der Essener Förderschule sehr gut gefördert wird. Außerdem arbeitet er bei uns als Integrationshelfer. Er ist sehr geeignet, uns bei unseren Kontakten zu den Migranten z. B. im Deutschunterricht zu unterstützen: Er kennt sich in den verschiedenen Religionen aus, er kann übersetzen, er ist stets freundlich, zuverlässig und motiviert. Er ist nämlich unser Bruder, weil er genau wie wir Jesus Christus kennt und nachfolgt und ihm dienen will.

### **Woher kommt er, wer ist er und wie kommt er in die Bleibergquelle?**

Elvis kam auch als Flüchtling, durch unsere Arbeit mit den Migranten lernten wir ihn kennen.

Er hat mittlerweile fünf Kinder, von denen zwei in Deutschland geboren wurden. Die Kinder sprechen schon gut Deutsch, der Besuch von Kindergärten und Schulen und der alltägliche Umgang mit uns zeigen wie gut er integriert ist. Wir freuen uns, dass Elvis bei uns ist und wünschen ihm weiter Gottes Segen.

*Sr. Ilse Wenzel*



Flucht aus Ostpreußen - Februar 1945

## Schwester Elsbeth Behler berichtet über ihre Flucht aus der Heimat. Auch nach 70 Jahren fällt es ihr nicht leicht über das Erlebte zu berichten.



Zum Ende des 2. Weltkrieges, im Februar 1945, musste auch unsere Schwester Elsbeth Behler mit ihren Geschwistern, Mutter, Oma und Tanten flüchten. Ihre Heimat Ostpreußen wurde nach und nach von der Roten Armee

erobert und besetzt. Ziel Ihrer Flucht war eine in Königsberg lebende Tante. Von dort aus wollte die Großfamilie weiter in deutsches Gebiet.

Zunächst ging es mit Pferd und Wagen in Richtung Westen. Da die Russen immer schneller voran kamen, mussten sie auch das letzte Hab und Gut zurücklassen und zu Fuß weiter. Immer mit der Angst dem Feind in die Hände zu fallen. Die Rote Armee war bei der Eroberung nicht zimperlich. Sie beschossen die Flüchtenden ohne Rücksicht.

Kaum in Königsberg angekommen, wurde das Leben der Mutter durch eine feindliche Panzergranate ausgelöscht. Schwester Elsbeth, gerade einmal fünf Jahre alt, war plötzlich mit zwei älteren Schwestern und einem jüngeren Bruder (2) alleine. Die Mutter tot, der Vater im Krieg. Ihre Großmutter und die Tanten kümmerten sich so gut es ging um die vier Kinder. Die Flucht sollte von Königsberg aus nach Pillau gehen und von dort weiter per Schiff. Eines der großen Passagierschiffe, die Flüchtlinge evakuierten, war die „Wilhelm Gustloff“. Man wusste, dass sie vor

kurzem durch einen Torpedo versenkt worden war. Mit 10.000 Flüchtlingen an Bord, von denen über 9300 ertranken. Als man sich 14 Tage später aufbrach, waren sich alle der Gefahr bewusst und trotzdem machten sie sich auf den Weg. Allerdings fuhr nur noch ein Schiff von Pillau nach Dänemark.

In Dänemark angekommen wurden Schwester Elsbeth und ihre Familie in einem Barackenlager untergebracht.

Der strenge Winter 1944/1945 und die anstrengende Flucht forderten ihren Tribut. Schwester Elsbeth und ihr kleiner Bruder erkrankten schwer. Das Brüderchen von Schwester Elsbeth starb. Sie selbst kam nach der Quarantäne in ein Krankenhaus. Als sie dieses wieder verlassen konnte zog sie mit der Familie in ein anderes Lager. Sonntags ging Schwester Elsbeth gerne zur Kinderstunde. Dort lauschte sie den Geschichten aus der Bibel. Einmal bekam sie dort ein Kärtchen geschenkt. Darauf stand: „Liebes Kind, glaube an Gott und glaube an Jesus.“ – „Ja, das will ich tun“ lautete ihre Antwort darauf. Ein weiterer Wegbegleiter während dieser Zeit war das Lied, das ihre Mutter immer gesungen hatte: „Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreuesten Pflege des, der den Himmel lenkt.“ (Paul Gerhardt)

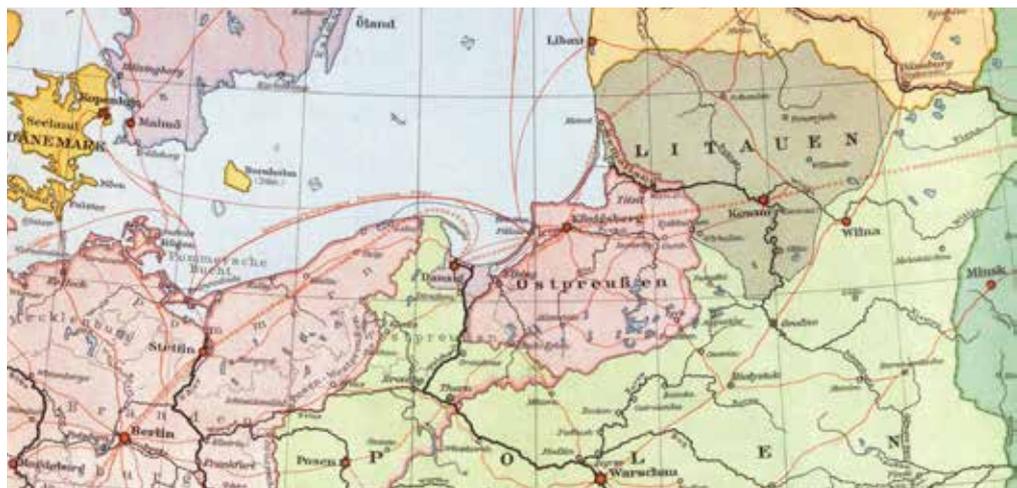
1948 konnten Schwester Elsbeth und ihre Familie nach Deutschland reisen. Sie und

ihre Geschwister fanden über das Rote Kreuz den Wohnort des Vaters. Er wohnte in einem Männerwohnheim und konnte die Kinder zunächst nicht aufnehmen. Im Gegenteil, ihm wurde sogar mit Kündigung gedroht und empfohlen die Kinder ins Heim zu geben. Aber der Vater schaffte es, drei Familien (teilweise Verwandte) zu finden, die je ein Kind bei sich aufnahmen. Die Kinder wurden getrennt und wohnten in unterschiedlichen Orten. Der Vater heiratete nach einem Jahr und so konnte die Familie wieder zusammenwachsen.

Schwester Elsbeth machte ihre Ausbildung und zog 1955 nach Helmstedt. Dort lernte sie Schwester Wilhelmine Blum kennen, die sie sehr prägte und in ihrem Glauben bestärkte.

Heute, im (Un-)Ruhestand, unterstützt Sr. Elsbeth die Flüchtlingsarbeit des Mutterhauses. Sie hat zu einigen Familien bereits engere Beziehungen aufgebaut. Gerne unternimmt sie etwas mit den Kindern, um ihnen eine Freude zu machen, damit sie den Alltag vergessen. „Denn was die Menschen brauchen ist nicht nur unsere tatkräftige Hilfe, sie wollen auch ein Stück von unserem Herzen.“

*Simona Arnold im Gespräch mit Elsbeth Behler*



# wir beweisen Kompetenz



**Auf Buchstaben springen und Wörter erhaspen**

## Wortschätze mobil – Sprachförderung vor Ort mit Spiel und Spaß

Im Dezember 2014 erfüllte sich für uns Lehrerinnen (Sylvia Siems und Bettina Reinke) an der Bleibergquelle ein Traum: Wir hatten tatsächlich den Hauptpreis der Barnhusen Stiftung gewonnen. Vorgestellt hatten wir unsere Idee mit einer Art Spielmobil, also Sprachmobil, welches gefüllt ist mit Spielmaterialien, die durch Bewegung und Spaß die Sprechfreude und die Sprachkompetenzen fördern.

Durch das Auto, so unsere Idee, hätten wir die Möglichkeiten unsere Studierenden überall dort hinzuschicken, wo Bedarf zur Sprachförderung besteht und z.B. auch auf Stadtteilstesten unsere mobile Sprachförderung vorzustellen und anzuwenden.

Dank des Preises konnten wir unsere Idee schon zum Teil umsetzen: Wir haben seit dem Frühjahr 2015 ein „Wortschätze Mobil“ und schon einige Stunden haben unsere Studierenden mit uns Lehrerinnen zusammen an den verschiedensten Orten Sprachförderung betrieben.

Ein Highlight war das Sprachcamp im Sommer 2015: In Zusammenarbeit mit der Integrationsbeauftragten, Frau Helena Latz und ihrem Kikos Projekt (KiKoS: Kinder – Kommunikation – Sprache) gestalteten die Studierenden der Bleibergquelle eine ganze Woche für Kinder, die mehrsprachig und/oder heimatvertrieben sind. Diese Woche war ein voller Erfolg und es gab am 6.7. 2015 sogar einen Fernsehbeitrag im WDR dazu.

Ziel unserer Arbeit ist es, durch gemeinsame Spielaktionen mit den Kindern in Kontakt zu kommen (manchmal auch ganz ohne verbale Kommunikation), Beziehungen aufzubauen und somit den

Kindern Lust auf die deutsche Sprache zu machen. Bei schon gut sprechenden Kindern Sprachfreude zu wecken, den Wortschatz zu erweitern und bei grammatikalischen Unsicherheiten Sicherheit zu ermöglichen.

Das Material wird von den Studierenden und Lehrenden ständig überarbeitet und erweitert. Im Herbst letzten Jahres haben wir noch mal 500 Euro beim Integrationspreis der Stadt Velbert gewonnen, damit wir unser Material erweitern und erneuern können.

*Bettina Reinke,  
Berufskolleg Bleibergquelle*





## ZUHAUSE



Gott sei Dank!  
Ich habe ein Zuhause.

Gott sei Dank!  
Ich bin oft zu Hause - und dort geht es mir am besten.  
Aber all die anderen Menschen, die es nicht so gut haben wie ich?  
Ich wünsche ihnen, dass sie den kennen lernen,  
dem selbst ein Zuhause auf dieser Erde fehlte:  
JESUS CHRISTUS, der Sohn Gottes!  
ER weiß, wie es sich anfühlt, heimatlos zu sein  
und ER leidet mit denen, die keine Heimat mehr haben.  
Kurz vor Seinem grausamen Tod am Kreuz, tröstete ER Seine Jünger,  
dass es im Haus Seines Vaters - im Himmel - viele Wohnungen gibt,  
die ER für die vorbereitet, die Ihm nachfolgen.  
Eines Tages wird JESUS wiederkommen und uns zu sich holen,  
damit wir in diesem Zuhause ewig mit Ihm leben.

Gott sei Dank!

© Sr. Bettina Ernst



## Arbeit mit Flüchtlingen

Bei all den schlechten Nachrichten im Zusammenhang mit Flüchtlingen, die aktuell so auf uns einströmen, möchte ich über unsere positiven Erfahrungen berichten:

Jeden Sonntag holen wir 10 bis 18 Flüchtlinge vom Flüchtlingsheim Buschberg in unsere Halle zum gemeinsamen Sport-Treiben. Meistens sind es dieselben Flüchtlinge, sodass wir uns mittlerweile schon ganz gut kennen. Auf die Zeitungsannonce, dass wir gebrauchte Turnschuhe für diese Aktion suchen, haben sich sehr viele Leute gemeldet und uns viele gute gebrauchte Schuhe bis in unser Berufskolleg gebracht. Ich habe sogar 20 Paar nagelneue Turnschuhe als Spende bekommen! Die Flüchtlinge haben sich riesig gefreut.

Zu Beginn halten wir eine kurze Andacht, um zu erklären WER wir sind und dass wir das alles um „GOTTES willen - für den Menschen“ machen! Gestern wurde die Andacht von einem Studierenden zuerst in Arabisch übersetzt, dann noch mal für alle in

Englisch gehalten und dann hat ein Flüchtling das Englisch in Farsi und Paschtu übersetzt. Es war nur ein kurzer Impuls, aber durch die Wiederholung und die zweifache Übersetzung dauerte es schon seine Zeit. Ich habe aufmerksame Gesichter gesehen, viel Kopfnicken zur Bestätigung und sogar viel Nachfragen... Wir müssen die BOTSCHAFT JESU klar verkünden, auch gegenüber den muslimisch geprägten Zuwanderern! Mein Eindruck ist, dass uns sehr, sehr aufmerksam zugehört wird. Was darüber hinaus geschieht, hat der HERR in der Hand :-)

Ich will nicht verschweigen, dass unsere weiblichen Studierenden auch Angst haben und wir sie ohne männliche Kommilitonen nicht mehr mit den Flüchtlingen allein lassen können.

Bitte beten Sie weiterhin für den Flüchtlings-Sport.

Achim Scholz,  
Berufskolleg Bleibergquelle

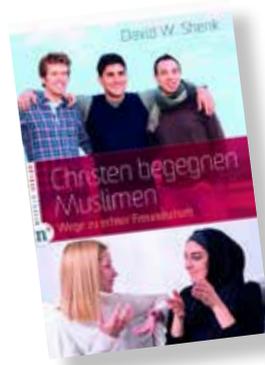
# wir sind von Gott beauftragt



## Buchtipp

David W. Shenk, Christen begegnen Muslimen -  
Wege zu echter Freundschaft  
978-3-86256-069-1

14,90 Euro



Christen und Muslime stellen gemeinsam mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung dar. Täglich berichten Medien über gewaltsame Konflikte zwischen ihnen.

Wie können Christen in dieser turbulenten Welt Botschafter von Jesus Christus und seinem Frieden sein? Wie können sie freundschaftliche Beziehungen mit Muslimen aufbauen?

David W. Shenk bezeugt, dass Christen ihrem eigenen Glauben zutiefst treu bleiben und zugleich echte Beziehungen zu Muslimen entwickeln können.

Auf der Basis seiner lebenslangen Erfahrung und tiefen Kenntnis liefert dieses Buch eine Fülle von wertvollen Anregungen.



## „Smart-Danke-Mobil“ 2016

Die Aktionen mit dem Dankemobil sollen Akzente gegen die Vergesslichkeit setzen und Impulse zum Dank an Gott und Menschen geben.

**Zeitraum:** 29.04.-23.05.2016

## TERMINE

Samstag, 23. April 2016 ab 15 Uhr

### Tag des offenen Leimberghofs

Leimberghof  
Natur und Abenteuer  
Schönefelder Weg 55  
42111 Wuppertal

Mit Kindern und Jugendlichen Natur, Abenteuer und Gemeinschaft erleben

Mitgestaltet vom Berufskolleg Bleibergquelle und dem Quellenhof

Sonntag 01.05.2016 - 13.00 Uhr

### Hoffest

12 Jahre Pferdegestützte Therapie  
Ein Fest für die ganze Familie

Samstag 07.05.2016 ab 10.00 Uhr

### Frauentag in der Bleibergquelle

„Zwischen den Stühlen“ -  
Referentin: Ilse Wahl

Sonntag 15.05.2016 - 10.00 Uhr

### Pfingstkonzert

„DANKE! - MEHR ALS DU DENKST“

Samstag 02.07.2016 ab 10.00 Uhr

### Sommerfest CGB

## Unser Spendenkonto:

### Diakonissen-Mutterhaus

Bank für Kirche und Diakonie

IBAN DE90 3506 0190 1010 3571 75

BIC GENODED1DKD

Wenn Sie ein bestimmtes Projekt unterstützen möchten, geben Sie dies bitte unter Verwendungszweck an. Dann findet Ihre Spende auf jeden Fall im entsprechenden Arbeitsbereich des Mutterhauses Verwendung. Spenden ohne Verwendungszweck werden dort eingesetzt, wo sie am dringendsten benötigt werden.

Bitte übermitteln Sie uns dann auch Ihre vollständige Adresse. Wir möchten uns bei Ihnen bedanken und Ihnen eine Spendenbescheinigung zukommen lassen.

## Informationsmaterial

Wenn Sie sich für weitere Informationen aus der Bleibergquelle – insbesondere auch zu einzelnen Projekten und Arbeitsbereichen – interessieren, senden wir Ihnen diese gerne zu.



## Impressum

Herausgeber:  
Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle  
im DGD e.V.  
Bleibergstr. 143  
42551 Velbert

Fon (0 2051) 209-0  
Fax (0 2051) 209-209  
info@bleibergquelle.de  
www.bleibergquelle.de

Für den Inhalt verantwortlich:  
Simona Arnold, Birgit Behrens,  
Martin Drücke, Susanne Hinckfuß,  
Brigitte Rosenberg

Das Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle gehört zum Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband e.V. Marburg (Lahn)